

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Fünfter Auftritt.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

## Fünfter Auftritt.

Juliens Zimmer.

Julie, auf einem Bette. Die Wärterinn.

Wärterinn. Fräulein! — he! Fräulein! — Julie! — Das heißt fest geschlafen! — he Taubchen! — he! Fräulein! — Hi! du Siebenschläferinn! — he! Liebchen! — Fräulein! — Herzchen! — Braut! — Nun? kein einziges Wort? — Ich sehe schon, du willst dir dein bißchen Schlaf voraus nehmen; schlaf für die ganze Woche; denn dafür steh ich, künftige Nacht wird Graf Paris schon dafür sorgen, daß du wenig genug schlafen wirst \*) — Gott verzeih mir's! — In aller Welt! was für einen gesunden Schlaf sie hat! — Ich muß sie nothwendig wecken — Fräulein! Fräulein! Fräulein! — Ach! laß nur den Grafen dich hier im Bette ertappen, er wird dich wahrlich schon herausjagen — Nicht! — Was? angezogen, und in voller Kleidung? — und wieder zu Bette gegangen? — Ich muß dich nothwendig wecken — Fräulein! Fräulein! Fräulein! — Ach Gott! — Hülfe! Hülfe! Hülfe! mein Fräulein ist todt! — O! Jammer! warum muß' ich je geboren werden? — Etwas Lebenswasser! holla! — Gnädiger Herr! gnädige Frau!

(Lady Kapulet kömmt.)

Lady Kapulet. Was ist hier für ein Lärmen?

Wärterinn. O! des unglückseligen Tages!

Lady Kapulet. Was giebt's denn?

\*) Im Original ein Spiel mit dem Worte *reß*

Wärterinn. Sehn Sie, sehn Sie! — o! des traurigen Tages!

Lady Kapulet. Weh mir! weh mir! mein Kind! mein einziges Leben! Lebe wieder auf, blick auf, oder ich will mit dir sterben — Hülfe! Hülfe! — ruft Hülfe!

(Kapulet kommt.)

Kapulet. Schämt euch doch, bringt doch Julien her; ihr Gemahl ist schon da.

Wärterinn. Sie ist todt — verschieden — sie ist todt! — Ach! daß Gott erbarm!

Kapulet. Ha! laßt mich sie sehen! — O! Himmel! es ist vorbei; sie ist kalt; ihr Blut ist gestockt, und ihre Glieder sind starr — Das Leben und diese Lippen sind schon längst geschieden; der Tod liegt auf ihr, wie ein unzeitiger Frost auf der lieblichsten Blume der ganzen Flur. Verwünschter Unfall! — Unglücklicher alter Mann!

Wärterinn. O! des kläglichen Tages!

Lady Kapulet. O! jammervolle Zeit!

Kapulet. Der Tod, der sie hinwegnahm, um mich jammern zu machen, bindet meine Zunge, und will mich nicht reden lassen.

Vater Lorenzo, Paris, Musikanten.

Lorenzo. Nun, ist die Braut fertig, in die Kirche zu gehen?

Kapulet. Fertig, hinzugehn, aber nie zurück, zukehren — O! Sohn! die Nacht vor deinem Hochzeitstage hat der Tod bey deinem Weibe gele-

gen! \*) — Sieh, dort liegt sie, die Blume, von ihm ihrer Blüthe beraubt! — Der Tod ist mein Tochtermann; der Tod ist mein Erbe; er hat meine Tochter geheirathet! Ich will sterben, und ihm alles hinterlassen; wenn man das Leben verläßt, so gehört alles dem Tode.

Paris. Hab' ich so lange mich gesehnt, diesen Morgen zu sehen, und giebt er mir nun solch einen Anblick, wie dieser ist?

Lady Kapulet. Verwünschter, unseliger, jammervoller, verhafter Tag! Unglückvollste Stunde, die jemals die Zeit auf ihrer schweren, langen Vilserschaft erblickte! Nur ein einziges, ein armes, ein armes und liebes Kind, nur ein einziges Geschöpf, das meine Freude und mein Trost war! und der grausame Tod hat es meinen Augen entzissen!

Wärterinn. O! Jammer! — O! jammervoller Tag! kläglichster, jammervollster Tag! den ich je, je erlebt habe! — O! Tag! Tag! verhafter Tag! Noch keiner war so schwarz, wie dieser! — O! trauriger, jammervoller Tag!

Paris. Betrogen! geschieden! beleidigt! verhöhnt! ermordet! — Abscheulicher Tod, durch dich betrogen! durch dich, du Grausamer, ganz zu Bo-

\*) Euripides spielt mit diesem Gedanke eben so: Iphig. in Aul. V. 460.

Τὴνδ' αὖ ταλαίνην παρθενον (τε παρθηνον;)

Ἄδης νῦν, ὡς εἶκοι νυμφεῦσα ταχῶς.

Rawlinson.

den geschlagen! — O! Liebe! o! Leben! — Kein Leben mehr, sondern Liebe im Tode!

Kapulet. Verachtet, gekränkt, verfolgt, gemartert, getödtet! — Trostlose Zeit! warum kamst du igt, unsre Freude zu morden? — zu morden! — O! mein Kind! mein Kind! meine Seele; nicht mein Kind! Todt bist du! — O! Gott! mein Kind ist todt; und mit meinem Kinde werden meine Freuden begraben!

Lorenzo. Stille doch, stille! — Durch alle diese Wehklagen wird euer Leiden nicht gestillt. Der Himmel und ihr hattet Antheil an diesem schönen Mädchen; igt hat der Himmel alles; desto besser ist es für sie. Euren Antheil an ihr konntet ihr nicht vor dem Tode schützen; aber der Himmel erhält den seinen bey ewigem Leben. Alles, was ihr suchtet, war ihre größre Glückseligkeit; denn es war euer Himmel, sie höher zu erheben; und nun weint ihr, da sie über die Wolken hinaus, so hoch, wie der Himmel selbst, erhaben ist? — O! gnädiger Herr, Sie lieben Ihr Kind auf eine sehr schlechte Art, wenn Sie darüber ausser sich gerathen, daß sie glücklich ist. Die ist nicht wohl verheyrathet, die lange verheyrathet lebt; sondern die ist am besten verheyrathet, die jung verheyrathet stirbt. Trocknen Sie Ihre Thränen, und stecken Ihren Rosmarin auf diese schöne Leiche, und tragen sie, in ihrem besten Anzuge, der Gewohnheit nach, in die Kirche. Denn, wenn gleich die thörichte Natur uns alle zum Wehklagen auffodert,

so sind doch die Thränen der Natur eine Freude der Vernunft.

Kapulet. Alle Zurüstungen, die wir zu unser Hochzeittener gemacht haben, verwandeln sich nun in ein trauervolles Leichengepränge; unsre musikalischen Instrumente in schwermüthiges Todtengeläute; unser Hochzeitschmaus in ein trauriges Leichenmahl; unsre festlichen Lobgesänge in bange Klagelieder. Unsre hochzeitlichen Blumenkränze schmücken nun eine Leiche; und alles verwandelt sich in sein Gegentheil.

Lorenzo. Gehn Sie hinein, gnädiger Herr; und Sie auch, gnädige Frau; und Sie, Herr Graf. Ein Jeder bereite sich, dieser schönen Leiche zu ihrer Gruft zu folgen. Der Himmel hängt, irgend einer Vergehung wegen, zornig über euch herab; reizt ihn nicht noch mehr durch Widerspenstigkeit gegen seine hohen Rathschlüsse.

(Kapulet, Lady Kapulet, Paris, und Lorenzo gehn ab.)

Musikant. Nun, wir können unsre Pfeifen auch wohl einstecken, und davon gehn.

Wärterinn. Lieben Leute, steckt ein, steckt ein; denn ihr seht wohl, wie jämmerlich es hier steht.

(Sie geht ab.)

Musikant. Ja wohl. \*) (Peter kömmt.)

\*) Das Wortspiel im Original ist unübersetzlich. Die Wärterinn sagt: *this is a pitiful case*; und da *a case* auch ein Futteral bedeuten kann, so antwortet der Musikant: *Ay, by my troth, the case may be amended.*  
„D! wahrhaftig, das Futteral läßt sich noch ausbessern.“

Peter. Musikanten! oh! Musikanten: „Frisch auf mein Herz!“ — O! wenn euch mein Leben lieb ist, so spielt: „Frisch auf mein Herz!“

Musikant. Warum denn: Frisch auf mein Herz?“

Peter. O! Musikanten, weil mein Herz selbst spielt, „Mein Herz ist voller Gram und Noth.“ O! spielt mir ein lustiges Stückchen, mich zu trösten!

Musikant. Nicht doch; dazu ist keine Zeit.

Peter. Ihr wollt also nicht?

Musikant. Nein.

Peter. (indem er den Degen zieht) Nun, so will ich euch eins aufspielen. \*)

Musikant. Hinein mit dem Degen, und heraus mit dem Verstande!

Peter. Nun, so sollt ihr meinen Verstand fühlen. Ich will euch mit einem eisernen Verstande durchprügeln, und meinen eisernen Degen einstecken — haltet euch, wie tüchtige Kerle: (Er singt. \*\*)

Wenn wilder Gram das Herz durchdringt,  
Und Schmerz die Seele niederdrückt;

Musik, durch deinen Silberklang: — Warum Silberklang? — warum: Musik, durch deinen Silberklang? — Was meynst du dazu, Simon Kackendarm?

\*) Einige Zeilen voll Wortgetändel müssen hier wegleiben.

\*\*) Man findet das alte Englische Lied, wovon dieß der Anfang ist, unter der Aufschrift: *A Song to the Lute in Musicke*, in Percy's Sammlung, vol. 1. p. 180.

1. Musikant. Je nun, Herr, weil Silber einen feinen Klang hat.

Peter. Wischewasche! — Was sagst du dazu, Hans Strohfidel?

2. Musikant. Ich glaube, Silberklang, weil die Musikanten für Silber aufspielen.

Peter. Auch Wischewasche! — was sagst du, Jakob Sangboden?

3. Musikant. Mein Treu, ich weiß nicht, was ich sagen soll.

Peter. O! ich bitt' um Vergebung! — Du bist der Sänger, du sagst nichts, du singst nur; ich wills für dich sagen. Es heißt Musi<sup>k</sup>, durch deinen Silberklang, weil Musikanten kein Gold fürs Klingen bekommen.

(Er singt im Abgeh.)

Musi<sup>k</sup>, durch deinen Silberklang,

Wird Herz und Seele dann erquickt.

Musikant. Was ist das für ein verdammter Schurke?

2. Musikant. An den Galgen mit ihm! — Kommt, wir wollen hinein gehn, auf die Trauerleute warten, und bleiben, bis man uns zu essen giebt.

(Sie gehn ab.)